

[me'diən]'

[me'diən]ⁱ

dreizehn vortraege zur medienkultur

herausgegeben
von Claus Pias

Verlag und Datenbank
für Geisteswissenschaften
Weimar 1999

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
(Me'dien)j : dreizehn Vortraege zur Medienkultur / hrsg. von Claus
Pias. – Weimar : Verl. und Datenbank für Geisteswiss., 1999
ISBN 3-89739-099-X

© VDG • Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften • Weimar 1999

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autoren haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, daß wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Gestaltung Et Logo: C.P.

Druck: VDG, Weimar

© VG Bild-Kunst Bonn 1999 für die Abbildungen von Otto Franz Wagner, Victor Horta, James Ensor, Laszlo Moholy-Nagy, Richard Hamilton, Piero Manzoni, Max Ernst, Alfred Kubin und Wolfgang Otto Schulze

© Succession H. Matisse / VG Bild-Kunst Bonn 1999 für die Abbildung von Henri Matisse

© FLC / VG Bild-Kunst Bonn 1999 für die Abbildung von Le Corbusier

© Karl Blossfeld-Archiv / Ann und Jürgen Wilde / VG Bild-Kunst Bonn 1999 für die Abbildung von Karl Blossfeld

Inhalt

7 'Medien' ist nur ein Wort

I.

Gert Mattenklott

13 Die Medien zwischen den Literatur- und Bildwissenschaften

Charles Grivel

41 Stella – im Namen des Himmels

Die Fotografie nach Alain Fleischer
(und einigen Vorläufern)

Christoph Asendorf

71 Alles fließt, alles berührt sich

Die Moderne und das Problem der Distanz

Hans Ulrich Reck

109 Kunst durch Medien

Ein erneuter Durchgang

II.

Walter Seitter

137 Die Einführung der Physik in die Menschenwissenschaften

Bernhard Siegert

161 Das Leben zählt nicht

Natur- und Geisteswissenschaften bei Dilthey aus
mediengeschichtlicher Sicht

Siegfried J. Schmidt

183 Medien-Kultur-Wissenschaft

Knut Hickethier
199 Medienkultur und Medienwissenschaft

Hartmut Winkler
221 Die prekäre Rolle der Technik
Technikzentrierte versus 'anthropologische'
Mediengeschichtsschreibung

III.

Wolfgang Coy
241 „Das All und Alles ist die Zahl!“

D. N. Rodowick
263 An Uncertain Utopia – Digital Culture

Christian W. Thomsen
285 Die Herausforderung der Neuen Medien an die Architektur
Die Herausforderung der Architektur an die Neuen Medien

Beat Wyss
297 Der notwendige Anachronismus der Kunst
Kulturarbeit und Öffentlichkeit

315 Über die Autoren

'Medien' ist nur ein Wort

... weshalb sich der auf den ersten Blick kryptisch erscheinende Titel dieses Bandes darauf beschränkt, eine Ausspracheanleitung zu notieren und als einziges Programm die „Rauheit“ der jeweiligen Rede in Aussicht stellt. Denn angesichts von Medien „treffen die Auslagerungen der alten und erprobten Philologien, der Kunst- und geschichtswissenschaftlichen Disziplinen, mit Nachrichtentechnik, Publizistik, Ökonomie, kommunikationswissenschaftlichen und wissenshistorischen Fragen in einem unbestimmten Mischungsverhältnis aufeinander und machen nur deutlich, daß ein gemeinsamer Ort ungewiß und eine gemeinsamer Gegenstand wenigstens problematisch ist.“¹

Die Gründung der Fakultät Medien an der Bauhaus-Universität Weimar und die Einrichtung eines Studiengangs „Medienkultur“ waren Anlaß, in einer Vortragsreihe im Sommersemester 1998 die Topographie jener interdisziplinären 'pädagogischen Provinz' zu erschließen, die lose durch die Frage umzäunt werden könnte, was Medienkultur heißt und zu welchem Ende man sie studiert. Dieses Kompositum eröffnet nicht bloß die Optionen einer Medienwissenschaft der Kultur und (umgekehrt) einer Kulturwissenschaft der Medien, sondern stellt vor allem eine Wahlverwandtschaft, gewissermaßen eine Chemie zwischen Medien und Kultur zur Disposition. Die Zugangsweisen, die diese Verbindung auf je unterschiedliche Weise ermöglichen (und damit selbst Mediationsleistungen darstellen), sind Gegenstand dieses Bandes, der weniger Gegenstände, Themen oder Methoden kanonisieren, als vielmehr ein Arbeits- und Forschungsfeld anhand exemplarischer Verknüpfungen dimensionieren möchte.

Seine Gliederung folgt nicht der Chronologie der Vorträge, sondern schlägt eine durchlässige Gruppierung vor:

1 Joseph Vogl / Lorenz Engell, Vorwort zum *Kursbuch Medienkultur*, Düsseldorf 1999.

Die *erste Gruppe* versammelt kunst- und literaturhistorische Betrachtungen, die etablierte *An-Sichten* ihrer Philologien zugunsten eines spezifisch medialen Blickwinkel ersetzen, durch den andere Zusammenhänge ansichtig werden. *Gert Mattenklott* beispielsweise begreift Medien im weitesten Sinn als jenes Dazwischen, das die Organisation von Form ermöglicht und zugleich als das, in dem sich Form je realisieren kann, und plädiert –in Anlehnung an Ernst Cassirer– für eine Eigenständigkeit und ‘Humanität der Form’. *Charles Grivel* demonstriert, wie die Fotografie die Welt als eine fotografierbare entwirft. Der unmarkierte und endlose Raum des Himmels erscheint in seiner ‘Mediologie’ als Versuchsfeld, an dem Fotografie ihre medialen Bedingungen und Wahrheitsfiguren erforscht, die zum „Dogma für das moderne Verständnis der Dinge“ werden können. *Christoph Asendorf* untersucht (Warburgs „Denken in Bildern“ fortführend), wie das Verhältnis von Nähe und Distanz, das sich durch die Energie-, Transport- und Kommunikationsflüsse technischer Medien grundlegend verändert hat, als polarisierende Kraft erscheint, die ihre Feldlinien durch Malerei, Architektur, Literatur und Philosophie der Moderne zieht. *Hans Ulrich Reck* zeigt die religiösen Unterströme der ‘Virtual Reality’ auf: Nicht erst die Technik hat den Betrachter als Benutzer interaktiv gemacht, sondern das aktive Sehen selbst ist eine Modellvorstellung, die von Augustinus bis zum ‘offenen Kunstwerk’ reicht. Anders als der geläufige Begriff „Medienkunst“ hätte eine Geschichte der „Kunst durch Medien“ nicht nach dem Material der Kunst, sondern nach der Qualität ihres Mediengebrauchs zu fragen.

In einer *zweiten Gruppe* sind diejenigen Texte versammelt, die vielleicht als *Ein-Sichten* in die Medienwissenschaft als eigenständige Disziplin bezeichnet werden könnten. So fordert *Walter Seitter*, den Anthropozentrismus der Humanwissenschaften durch eine notwendige Betrachtung der Materialität von Medien zu ergänzen und der Logik und Ethik eine ‘Physik der Menschenwissenschaften’ zur Seite zu stellen. *Bernhard Siegert* lokalisiert die Institutionalisierung dieses ‘Verträumens der Maschinen’ als medienhistorisches Ergebnis einer Meßtechnik, die sich als Scheidewand zwischen erklärender Naturwissenschaft und verstehender Geisteswissenschaft etabliert. Weniger von einem Hardware- als

vielmehr von einem Software-Dispositiv geht der 'Radikale Konstruktivismus' *Siegfried J. Schmidts* aus. Kultur erscheint als Programm, das durch Medien (die die Koppelung von Kognition und Kommunikation bewerkstelligen) notwendigerweise immer wieder thematisiert wird. „Kultur war und ist daher immer Medienkultur.“ *Knut Hicethier* zeichnet die Institutionsgeschichte und die wechselnden Gegenstandsbereiche der Medienwissenschaft nach und entwirft exemplarisch anhand des Fernsehens die Aufgabenfelder Medienästhetik, Medientechnik, Mediengeschichte, Medientheorie und Medienkultur. *Hartmut Winkler* versucht, die Mediengeschichtsschreibung des letzten Jahrzehnts zu systematisieren und als Reprise der Konfrontation von Idealismus und Materialismus zu deuten. Zwar schwimmt diese Schematisierung bei näherer Betrachtung, doch eröffnet sie gerade dadurch eine kulturdiagnostische Lektüre medienwissenschaftlicher Betrachtungen selbst.

Die Texte des *dritten Teils* könnte man vielleicht mit *Aus-Sichten* überschreiben, da sie sich mit den Implikationen und Perspektiven gegenwärtiger Medienkultur beschäftigen. *Wolfgang Coy* zeigt die Wurzeln der KI in pythagoreischer Zahlenlehre und Mystik, die –bis hin zu Hans Moravecs Utopien vom faktischen Verschwinden des Menschen– umschlägt in eine „digitale Re-Konstruktion“ der Welt, in der die Manipulation der Zeichen zur Veränderung der Welt selbst wird. Damit stellt sich die Frage nach Leistung und Grenzen des Symbolischen. *David Rodowick* analysiert (in Anlehnung an Deleuze) das Machtprinzip der 'Kontrollgesellschaft' und die veränderten Konzepte von Repräsentation, Ware und Gemeinschaft unter den Bedingungen einer 'Digitalen Kultur'. Dabei erscheinen situationistische Praktiken angesichts eines 'frikionsfreien' Kapitalismus als einzig mögliche Form der Kritik. *Christian W. Thomsen* nimmt die Verbindung von Computer und Architektur als Chance für ein Interface-Werden von Architektur wahr, das zur Verbindung von „High-Tech, naturnahem Bauen und modernen Medien“ herausfordert. *Beat Wyss* hingegen erkennt in der Verbindung von Kunst und Technik und in den gespaltenen Positionen von Euphorie und Kapitulation angesichts der digitalen Medien eine fatale Grundstruktur der Moderne des 20. Jahrhunderts wieder. Eine Gewaltenteilung zwischen Technik

und Kunst, zwischen instrumentellem und imaginativem Wissen, erscheint daher als zentrales politisches Anliegen einer nachtraditionalen Gesellschaft.

*

Der Dank des Herausgebers gilt allen, die die Vortragsreihe und diesen Band möglich gemacht haben: Den Autoren, die sich über ihre Vorträge hinaus nicht nur zu Interviews im Weimarer Campus-Radio bereiterklärten, sondern sich auch der Mühe unterzogen, ihre Texte zur Veröffentlichung vorzubereiten; der Fakultät Medien und ihrem Dekan Lorenz Engell für die finanziellen Mittel; Ursula Schmitt und Michael Eckardt für ihre unverzichtbare organisatorische Unterstützung; der Verlegerin Bettina Preiß für die freundliche Aufnahme in ihr Programm und Joseph Vogl für seine freundschaftliche Kritik.

C.P.